

Die Franzosenzeit 1792 bis 1815

aus: Alsdorf - Geschichte einer Stadt
von Albert Kraemer †
neu bearbeitet von Friedrich Schmitz † / 1971
unter Mitwirkung von Rudolf Bast
für das Internet aufbereitet von Peter Dzinga - 2001 / 2010

Die Französische Revolution (1789 - 1795) ist eines der folgenschwersten Ereignisse in der Geschichte der Neuzeit. Zur Rettung des bedrohten Königtums verbanden sich die Monarchien Österreich und Preußen 1792 zu einem bewaffneten Einschreiten. Nach anfänglichen Erfolgen nahm dieser Koalitionskrieg eine unerwartete Wendung. Die französischen Revolutionsarmeen drängten die Interventionsmächte aus Frankreich heraus und versuchten nun ihrerseits, das linke Rheinufer zu erobern. Als der Winter hereinbrach, bezogen die Österreicher ihre Winterquartiere 1792/93 hinter der Erft von Grevenbroich bis Euskirchen sowie hinter der Rur von Linnich bis Nideggen. Von dort aus griff der Prinz von Coburg im nächsten Frühjahr die Flanke der Franzosen an und drängte sie in der Schlacht bei Aldenhoven zurück.

Die französische Armee de la Belgique unter General Dumouriez blieb bei Lüttich stehen. Sie entsandte ein Korps unter General Desforest und General Stengel nach Aachen. Von diesem besetzten größere Abteilungen die Orte Stolberg, Kornelimünster, Klosterrath (Rolduc) und Aldenhoven mit der gesamten Umgegend. So war Mitte Dezember 1792 unsere Heimat von den Franzosen besetzt. In seinem Tagebuche notiert der damalige Alsdorfer Schöffe Hilgers, daß am 18. Dezember 1792 die ersten französischen Truppen, Infanterie und Kavallerie, in Alsdorf einrückten. Die Kirchenkasse lieferte ihnen für 80 Reichstaler Furage. (Das wertvolle Tagebuch ist leider verlorengegangen.)

Alsdorf ward einstweilen mit der französischen Republik vereinigt und der Generaldirektion des linken Rheinufers unterstellt. Die neue Regierung in Paris zahlte ihre Staatsschulden mit Anweisungen. Die Scheine hießen offiziell Assignaten; hierzulande nannte man sie „Hoddelengeld“ (Lumpengeld). Niemand traute diesen neuen Wertscheinen, die jedoch jeder annehmen mußte. Die Geschäfte schlossen, die Preise aller Lebensmittel stiegen unheimlich, und eine allgemeine Not entstand. Falschscheine liefen in großer Zahl um. Als 1797 die Assignatenwirtschaft aufgehoben wurde, verloren deren Besitzer daran 95 Prozent. Die meisten zogen es vor, die Assignatenscheine gar nicht erst nach Paris zur Einlösung zu schicken. Die Umwechslung lohnte weder Mühe noch Porto. Damals entstand in unserer Gegend ein hübsches Spottlied auf den Assignatenschwindel:

Aus Lumpen ward ich einst gemacht,
Von Lumpen ward ich an den Rhein gebracht,
Aus Lumpen machten Lumpen mich,
Und mancher ward ein Lump durch mich.

1799 wurde Napoleon Bonaparte Erster Konsul der französischen Republik. Auf Grund des Luneviller Friedens und des Reichsdeputationshauptschlusses verlor Alsdorf endgültig seine Stellung als reichsunmittelbare Freie Herrschaft. Die Erhebung Napoleons I. zum Kaiser der Franzosen brachte die Einführung eines neuen Gesetzbuches - Code Napoleon

genannt - mit sich, das noch bis 1900 auf dem linken Rheinufer eine gewisse Geltung behielt.

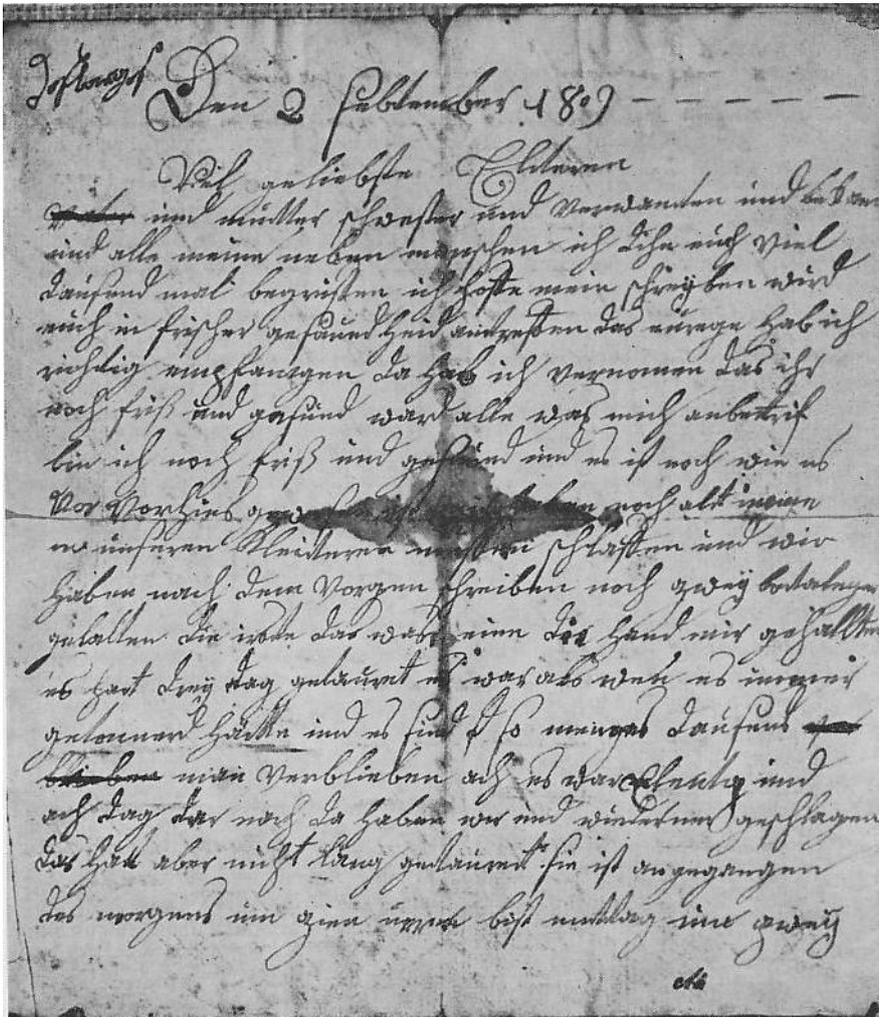
Ein unterm 5. September 1798 ergangenes französisches Gesetz verordnet, daß alle jungen Leute vom 20. Jahre an zum Militärdienst herangezogen wurden. Gegen eine Geldsumme von 400 bis 500 Franc konnte ein „Gezogener“ sich loskaufen. Auch Söhne Alsdorfs mußten sich der Zwangsaushebung fügen, wie ein vorliegender Soldatenbrief vom 2. September 1809 aus Doslargos in Spanien beweist. Die Adresse des Briefschreibers, von sehr schreibkundiger Hand beigefügt, lautet: à Hnr. Jos. Maaßen, Dragon au 12^{eme} Rég. 6^{ems} Comp. 3^{eme} Division 4^{eme} Corps en la Grande armée d'Espagne. Dieser Brief atmet Mutterliebe, Familiensinn und Heimatliebe. Wieviel Alsdorfer mögen vor fast 200 Jahren die Kunst des Lesens und Schreibens erlernt haben? Nun das Original des Briefes nicht nur im Wortlaut, sondern auch in der Rechtschreibung:

„Doslargos, den 2. Sept. 1809

Vielgeliebste Elteren

Vater und mutter schwester und verwanten und bekanten und alle meinen lieben nebenmenschen ich duhe euch viel dausendmal begrüßen ich hoffe mein schreyben wird euch in frischer gesundheit antrefen das eurege hab ich richtig empfangen da hab ich vernomen das ihr noch friß und gesund ward alle was mich anbetrif bin ich noch friß und gesund und es ist noch wie es vor vorhies gewesen ist ich habe noch ald imer in unsern kleidern müssen schlafen und wir haben nach dem vorgen schreiben noch zwey batalegen (bataille = Schlacht) gehalten die erste das war eine die hand wir gehalten es hat drey dag getauert es war ais wenn es immer getonert hätte und es sind so dausend man verblieben ach es war Elentig und ach Dag der nacg da haben wir uns widerum geschlagen das hat aber nicht lang getauert sie ist angegannen des morgens um Zien durete bis mitag um zwey Uren des nachmitag und da haben wir Kanonen gefangen genommen und bolder wagens und jetzt ist ein wünnig stiltand nur hören wir sprechen das der Engelenter in das Flandern eingefallen sol sein und habe alle dörfer und stett abgebrant so ihr könt schreybet mir ob es war ist oder nicht und schreibet mir alle neugkeiten ob auch noch viel von hauß weggegangen sind und mein vetter Giles Hohn er läst euch vielmal begrüßen und sein vater und mutter begrüßen und jetzt schreybet mir gleich und so ihr mir schreibet so müssen sie die Adress schreiben nach mir: Heinrich Josef Maßen Dragon au 12^{eme} Reg. 6^{eme} Comp 3^{eme} Division 4^{eme} Corps en La Grande armée D'Espagne. ach liebe mutter ich las euch kindlich grüsen und hoffe sie wird noch frisch und gesund sin und meine schwestern verwanten und bekanten und ich grüße auch meinen Beste vater (Großvater) und ich hoffe er wird noch in gesundheit sin wand het anders ist sal mich van herzen leid sin ich grüße auch mein ohm hindric Massen ende seine frau ende kinder ende ich grüße mein ohm johan wilhelm Deisen (Theißen) von hoengen en auch mein ohm von Siersdorf en de kinder en seine frau ende ich grüße auch frans wilhelm neuen der den letzten Brief geschrieben hat en hoffe er wird mir den neuen schreyben sie haben mir das letzte mal lasen wisen ich sol die brief selber schreyben und die letz habe ich geschriben und sie sehen es wo und ich las auch unsere Knechten begrüßen Jakobus und martinus Grotenrath ach liebe mutter ich laß euch noch einmal kindlich begrüßen und verbleibe euer lieben sohn bis in den dott ich grüße auch meine schwester anna maria-elisabet marta-deresia maria - maria anno - fridrich Josef Maáen ich grüße ein medgen in Alsdorf... ich grüße auch

drüdchen von Klosterrath.“
Soweit der Soldatenbrief.



Soldatenbrief des Alsdorfer J.M. Maaßen 1809

Ein anderer Alsdorfer mit Namen Laurenz, wohnhaft „auf dem Pütz“, war Tambour im napoleoni-schen Heer gewesen und bezog nach seiner Entlas-sung eine Pension. Auch ein Herr Thelen aus der Geilenkirchener Straße hat als Artillerist in Na-poleons Dienst gestan-den.

Zu seinen endlosen Er-oberungskriegen brauchte der stolze Franzosenkaiser Geld und wieder Geld, das er durch unerhörte Kontributionen sich ver-schaffte. Jeder Kreis oder Bezirk mußte bestimmte Summen aufbringen, die auf die einzelnen Gemein-den umgelegt wurden. An den dadurch entstandenen Schulden hatten diese noch jahrelang zu zah-len. So finden sich für diesen Zweck in den hiesigen Kirchenrechnun-gen von

1812 bis 1820 alljährlich Beträge von 40 bis 60 Franc verzeichnet als Anteil der Kirche.

Im Jahre 1814 räumten die Franzosen, nachdem sie von den verbündeten Mächten voll-ständig geschlagen worden waren (Leipzig), die hiesige Gegend, die sogleich von Kosa-ken besetzt wurde. 1000 Mann derselben bezogen hier ein Lager auf dem Gelände neben der heutigen von-Harff-Straße (Teschekul). Die Kosaken gehörten vermutlich zur Armee des Generals Bülow von Dennewitz, welcher nach der Schlacht bei Leipzig den Befehl er-hielt, nach Holland zu marschieren und dieses von den Franzosen zu befreien.

Vom 10. März bis 11. April 1815 lagen in Alsdorf vom Heere der Verbündeten 84 Mann im Quartier. Die letzte Einquartierung verließ am 9. Juli 1815 den Ort.

Die mehr als zwanzigjährige Kriegszeit, der Umsturz aller bisherigen gesellschaftlichen und staatlichen Verhältnisse verursachten in allen beteiligten Landen, so auch in Alsdorf, große Not und wirtschaftlichen Ruin. Steuern, Erbpachten und sonstige Abgaben konnten von vielen nicht mehr bezahlt werden. Die Hebelisten weisen in manchen Jahren mehr

Restante als Zahlende auf. So schreibt der Kirchenrendant Heinrich Kemmer 1812: „Aus der vorn angezeigten Liste sehen Sie, wie viele Rückständige noch sind, die an die Kirche noch bezahlen müssen, worunter aber viele sind, wovon man nichts bekommen kann. Wir haben uns alle Mühe gegeben, es zu bekommen, haben bisheran aber noch nicht zurecht kommen können.“

In der Restantenliste von 1816 ist vermerkt als 54., 55. und 56 Posten alter Schuld: „Joseph Naus an Geld 7 Reichstaler. Hilger E.... an Geld 15 Reichstaler. Goswin H. an Geld 34 Reichstaler, 5 Gulden.“ Dazu bemerkte der damalige Pfarrer Schmitz als Kirchenrechner: „Diesen dreien habe ich eine Ordre durch den Notair Corneli geschickt. Allein der erste (ehemaliger Rendant) hatte voraus in aller Stille alles verkauft, was er hatte, und ist fortgezogen. Der zweite hatte nichts und lebt von Almosen. Dem dritten hatte ich mehreremale die Früchte auf dem Felde arretieren lassen; allein in einer Nacht waren sie fort, und die Kirche konnte sich nicht erholen an seinem Eigentum, denn der Hupers von Aachen hatte es ihm schon lange voraus abgekauft. Ja, er ist ganz arm als Bettler, der die Almosen bei mir und andern holte, gestorben.“

Während der 20jährigen französischen Herrschaft lag in fast jedem Dorf französische Besatzung. Sie hat zwar keine steinernen Denkmäler ihrer Kultur hinterlassen wie die Römer. Dagegen bürgerten sich in unsere heimische Mundart französische Vokabeln ein - allerdings von der deutschen Zunge verändert -, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben, Inwieweit diese franz"sischen Sprachreste der Mundart in die Hugenottenzeit hineinreichen, sei der Forschung überlassen. Hier folgen nun die Sprachdenkmäler aus der französischen Zeit (1794 - 1814).

Französisch	Deutsch	Alsdorfer Mundart
le plafond	die Zimmerdecke	dr Plafong
la fournaise	der Herd	de Färnös
la parapluie	der Regenschirm	enne Pärplü
Courant	franz. Geldstück	e Kräntche - ein 50-Pfennig-Stück
la fourchette	die Eßgabel	de Färschät
la chemise	das Hemd	et Schmisätche
paver	pflaster	poveije Straße pflaster Poveisteen
charmant	reizend	scharmant liebenswürdig
le cavalier	der Reiter	enne Kavalir ein Verehrer
caresser	lieblosen	enne Karässant ein Liebhaber

le present	das Geschenk	e Presäntche maache ein Geschenk machen
le visage	das Gesicht	ich hau dich en de Visasch
le bagage	das Gepäck	eng Bajasch - verächtliche Bezeichnung einer Gesellschaft
le courage	der Mut	hæe hat jeng Kurasch
le compagnon	der Begleiter	enne Kompaijong- ein Geschäftsteilhaber
le place	der Platz	verplazendiere - an Ort und Stelle setzen
la chaise	der Stuhl	de Schees - ein erbärmliches Vehikel
la crac	der Krach	en au Krack - ein altes Gefährt oder auch Pferd, das ausrangiert werden muß
le cochon	das Schwein	et Kütte
le cachot	das Gefängnis	et Kaschötsche - du köns en et Kaschötsche
blamer	blamieren, tadeln	et es en Blamasch - es ist eine Blamage
visiter	besuchen	ich jon op eng Visit
chanter	singen	enne Schantei - viel Geschrei, wenig Wollen
l'ami	der Freund	du fise Ami - Schimpfwort
Jean	Johann	Schäng
Pierre	Peter	Piär

Im April 1815 wurde Alsdorf mit dem preußischen Staate infolge des Pariser Friedens vereinigt, und am 15. Mai desselben Jahres wurde in Aachen König Friedrich Wilhelm III. gehuldigt.